

Konzerkritik des Britten/Purcell-Konzertes in Zurzach

(Die Botschaft vom 24. Februar 2003)

Auch Engländer konnten Opern schreiben

Zurzach (mm) - «Dido und Aeneas», eine Oper aus der Feder des Engländers Henry Purcell (1659 - 1695), hat dem Publikum im Verenamünster zu gefallen gewusst.

Das Badener Vokalensemble unter der vorübergehenden Leitung von Cristoforo Spagnuolo - Martin Hobi absolviert derzeit ein Urlaubsjahr - brachte das Werk gestern Sonntag zur Aufführung. Der Oper vorangestellt wurde das Chorwerk «Hymn to St. Cecilia» von Benjamin Britten (1913 - 1976) nach einem Text von Wystan Hugh Auden, als Ersatz für einen nicht erhalten gebliebenen Prolog. So trafen ein barocker und ein moderner Komponist aufeinander, deren Nationalität - beide waren Engländer - sie ebenso verbindet wie ihre Bedeutung als englische Opernkomponisten.

Tragische Liebesgeschichte

Nach der anspruchsvollen, gefühlvoll gestalteten Einleitung, die a cappella vorgetragen wurde, gesellte sich für das Hauptwerk das Instrumentalensemble unter der Leitung von Regula Keller zum Chor. Dieses setzte sich aus historischen Instrumenten - Streichinstrumente, Cembalo, Theorbe, eine Art Laute; Oboe und Blockflöte - zusammen; welche der Musik ein besonderes Gepräge gaben.

Purcells Oper handelt von .der tragischen Liebe zwischen Aeneas (gesungen von Rudolf Remund) und der Königin Dido (Susanne Oldani), die in Karthago um ihren Gatten trauert, dem sie über den Tod hinaus ewige Treue geschworen hat. Die Liebe ist stärker, doch was im ersten Akt in einen ausgelassenen Triumphanz mündet, kann nicht von Dauer sein. Das deuten Wind und Gewitter zu Beginn des zweiten Aktes an, als die Zauberin und die Hexen ihr boshafte Gelächter erklingen lassen. Sie sollen Dido ins Unglück stürzen, indem sie einen Geist in der Gestalt von Merkur zu Aeneas schicken, der ihn an seinen göttlichen Auftrag erinnert, nach Italien zu ziehen, um dort Rom zu gründen. Aeneas willigt zögernd ein, entschliesst sich aber - zu spät-, bei Dido zu bleiben, als er sie ein letztes Mal trifft. Dido wirft ihm Untreue vor. Sie ist in ihrer Liebe tief verletzt und stirbt mit gebrochenem Herzen.

Hoch stehende Darbietung

Das Publikum im gut besuchten Verenamünster kam in den Genuss einer hoch stehenden Darbietung. Diese lebte sowohl von tragischen Elementen, wie sie beispielsweise in dem von Dido beziehungsweise Susanne Oldani zum Ausdruck gebrachten Schmerz zum Tragen kamen, als auch von komischen Elementen, etwa in der Gestalt der kichernden Hexen, der Zauberin oder des Matrosen, der zu Beginn des dritten Aktes in bester Seemannsmanier leicht schwankend auf die bevorstehende Abfahrt von Aeneas hinweist. Die Aufführung erbrachte den eindrücklichen Beweis, dass auch Engländer ergreifende Opern schreiben konnten. Sie wurde mit einem kräftigen und lange anhaltenden Schlussapplaus bedacht, den die sechs Solistinnen und Solisten ebenso verdient hatten wie der gesamte Chor und dessen Leiter Cristoforo Spagnuolo.